

mittägliche Frankreich zu einer Empörung zu verleiten, und dadurch den Feinden die Thore zu öffnen — dieser Anschlag mußte verschoben werden.

Blutige Ereignisse auf der Insel St. Domingo, am 28. Juli 1790.

Die Generalversammlung der Insel St. Domingo maßte sich alle Hoheitsrechte an. Am 27. Juli faßte sie unter andern den Beschluß, daß die Linientruppen abgedankt und durch die Nationalgarden sollten ersetzt werden. Letztere sollten der Nation, dem Könige und der Konstitution der Kolonie den Eid der Treue schwören.

Um ihren Beschlüssen mehr Nachdruck zu geben, hatte sich die Generalversammlung der Pulvermagazine, und einiger Kriegsfahrzeuge bemächtigt, welche auf der Rhede lagen.

Doch stimmten bei weitem nicht alle Kirchspiele mit ihr überein; aber zu Port au Prince war ein Ausschuß, welcher in der genauesten Verbindung mit ihr stand.

Ein Stabsoffizier, Namens *M a u d u i t*, bekommt den Auftrag, diese Versammlung aufzulösen. Er naht sich dem Ort ihrer Zusammenkunft mit hundert und fünfzig Soldaten; läßt diese aber Halt machen, tritt einige Schritte ganz allein vor und thut sehr annehmliche Friedensvorschläge. Die Versammlung, welche sich auch ihrer Seits in Vertheidigungsstand gesetzt hat, will davon nichts hören.

M a u d u i t naht sich abermals mit zwei Zeugen, und bietet ihnen einen Vergleich an. Statt aller Antwort erfolgt eine Salve aus dem kleinen Gewehr. Die zwei Zeu-

gen werden ihm zur Seite niedergestreckt; acht seiner Soldaten haben das nämliche Schicksal. Nun glaubt Maudit, ihnen auf dieselbe Weise antworten zu müssen. Er giebt Befehl zu feuern; zwei Mitglieder der Versammlung werden tödtlich verwundet. Dieser Anblick bringt die Uebrigen zur Flucht und löst die ganze Gesellschaft auf.

Die Folgen dieser blutigen Ereigniß werden wir unter dem Artikel der Kolonien erzählen.

Ermordung eines Handelsmannes zu St. Etienne • en Forez, den 24. Aug. 1790.

Wann das Volk Noth leidet, dann ist es auch sehr mißtrauisch. Bertheas, ein reicher Handelsmann zu St. Etienne, geräth in den Verdacht eines Getraidemonopols. Einige seiner Weiber wissen einen beträchtlichen Volkshaufen vor sein Haus zu locken. Dort erhitzen sich die Köpfe in dem Grade, daß man endlich den seinigen fordert. Die Nationalgarde eilt herbei, ist aber nicht stark genug gegen eine so zahlreiche Rotte. Die Municipalität wird um ihren Beistand ersucht, allein einige Mitglieder derselben sind abwesend. Endlich entschließen sich zwei von den Gegenwärtigen dazu, selbst den Verdächtigen in das Gefängniß zu führen, und ihn dadurch vor dem ersten Aufbrausen des Pöbels in Sicherheit zu stellen. Dies gelingt ihnen aber nicht. Während dem man bei Bertheas Haus suchung hält, wo man nur sehr wenig Getraide findet, besorgt der rohe Haufen, der auch zum Theil wieder aus Weibern besteht, das verlangte Schlachtopfer möchte ihm entgehen; sprengt deswegen die Thüre seines Gefängnisses,